

EDMONDSON, WILLIS. (1999). *Twelve Lectures on Second Language Acquisition. Foreign Language Teaching and Learning Perspectives.* (Language in Performance). Tübingen: Gunter Narr Verlag. ISBN 3-8233-4942-2. 287 S., DM 96,-.

Edmondsons Werk beruht auf einer Vorlesungsreihe, die er im Sommersemester 1996 in englischer Sprache an der Universität Hamburg für Studierende hielt, die sich auf fachlicher bzw. beruflicher Ebene mit dem Thema Fremdsprachenlernen und -lehren auseinandersetzen wünschten. Erklärtes Ziel war die Entwicklung eines zusammenhängenden, nicht unbedingt vollständigen Überblicks über den Fremd- oder Zweitspracherwerb (L2-Erwerb). Dabei kam es dem Autor - wie er selbst im Vorwort betont - nicht darauf an, die Perspektive eines Linguisten *oder* Pädagogen einzunehmen, sondern beide Seiten zu vereinen, d.h. den Standpunkt eines angewandten Linguisten zu vertreten.

Im ersten Kapitel, bzw. in der ersten Vorlesung, die als Einleitung ins Thema Fremdsprachenforschung und -lehre gedacht ist, klärt Edmondson zunächst gekonnt einige Grundbegriffe wie L1 und L2, Fremdsprache und Zweitsprache, Spracherwerb und Sprachlernen, Zweitspracherwerb sowie Sprachlehren oder -unterrichten und Sprachinstruieren oder -anleiten ("language instruction"). Dabei versäumt der Autor es nicht, die Kontroversen, welche diese Begriffe umgeben, zu diskutieren. Anschließend gibt er einen kurzen Überblick über drei Modelle des Zweitspracherwerbs: Ellis' Modell von 1985, Whites Modell von 1989, das von einer Universalgrammatik ausgeht, und schließlich Edmondsons eigenes Modell, das eine Synthese der beiden anderen darstellt und die Frage nach der Existenz einer Universalgrammatik offen lässt. Zum Abschluss der ersten Vorlesung gibt der Autor einen kurzen Abriss über die folgenden elf Lektionen.

In der zweiten Vorlesung befasst Edmondson sich mit den Grundlagen des Erst- und Zweitspracherwerbs. Dabei konzentriert er sich auf die Frage nach der Fähigkeit, Sprache zu erwerben und zu verwenden und kommt sofort auf Chomskys Universalgrammatik (UG) und seine L.A.D.-Hypothese zu sprechen, welche er kurz umreißt, ausführlich erklärt und mit Argumenten stützt, bevor er Gründe nennt, welche gegen Chomskys UG sprechen, die aber vor allem auf eine Modifizierung der UG abzielen, nicht auf ihre vollständige Verabschiedung. Andere Theorien des Erstspracherwerbs werden nicht vorgestellt. Der Autor geht zwar kurz auf Slobins Prinzipien ein, präsentiert diese dann jedoch anhand des Fremdspracherwerbs. Als nächstes stellt Edmondson die Frage, ob L1- und L2-Erwerb gleich sind, und beschreibt vier verschiedene Sichtweisen, wonach erwachsene L2-Lernende auf die UG zurückgreifen, teilweise darauf zurückgreifen, gar nicht darauf zurückgreifen oder schließlich statt des Rückgriffs auf die UG andere Lernstrategien einsetzen. Sodann geht der Autor auf die Entwicklungsstufen des L1- und L2-Erwerbs ein. Modelle, die sich mit Entwicklungssequenzen befassen, sieht er jedoch nicht als Konkurrenztheorie zur UG, da sie die Befähigung zum Spracherwerb nicht zu erklären vermögen, sondern er erkennt in ihnen eine mögliche Ergänzung der UG.

Die dritte Vorlesung beschäftigt sich mit erwachsenen L2-Lernenden, insbesondere mit der Frage, ob erwachsene L2-Lernende von der UG Gebrauch machen. Hierzu stellt Edmondson einige Studien vor, in denen Fremdsprachenlernende die Grammatikalität von Sätzen in der Fremdsprache beurteilen sollten. Solche Studien zeigen oft gemischte Resultate und deuten nicht darauf hin, dass Erwachsene eine UG bemühen, wenn sie Fremdsprachen lernen. Der

Autor schließt vorläufig, dass der Erst- und Zweitspracherwerb unterschiedlich sind.

-2-

In der vierten Vorlesung konzentriert Edmondson sich auf die Rolle der Lehre bzw. des Unterrichts im L2-Erwerb und auf die Frage, ob Unterricht in der L2 oder natürlicher Umgang mit der L2 zu einem besseren Resultat führen. Er betont, dass es kaum möglich sei, beide Situationen im Reinzustand zu untersuchen und miteinander zu vergleichen. Studien, die dies versuchen, könnten nicht alle einflussreichen Faktoren kontrollieren. Der Autor bespricht sowohl Studien, die einen Beschleunigungseffekt von Fremdsprachenunterricht auf den L2-Erwerb belegen, als auch solche Studien, die Lernsequenz und Lernstadien für bestimmte Sprachaspekte nachweisen. Auf letztere muss der L2-Unterricht Rücksicht nehmen, will er erfolgreich sein.

In der fünften Vorlesung fragt Edmondson nach der Rolle, welche die L1 im L2-Erwerb spielt. Hier spricht er zunächst von Transfer und Interferenz im Rahmen der behavioristischen Lerntheorie, später von subtileren Einflüssen der L1, welche beispielsweise die Geschwindigkeit oder Sequenz des Erwerbs bestimmter Formen mitbestimmen. Ferner spricht er über solche Begriffe wie Vermeidungsstrategien, Merkmale von Intersprache, Markiertheit und Sprachdistanz. Auch in diesem Kapitel greift der Autor wieder auf einige Studien zurück, um das Gesagte zu illustrieren.

Die sechste Vorlesung behandelt den Einfluss, den biologische, psychologische, soziale und Persönlichkeits-Faktoren auf den Erfolg des L2-Erwerbs haben. Hierbei geht es nicht länger um die Fähigkeit, Sprachen zu erwerben, sondern um die Begabung, Fremdsprachen zu lernen sowie um die Faktoren, welche Lernende zu besonders erfolgreichen L2-Lernenden machen. Edmondson weist daraufhin, dass eine Vielzahl von Faktoren auf den L2 Erwerb einwirken, wie etwa Alter, Talent, Motivation, kognitiver Stil, Lernstil, Persönlichkeit, Einstellung etc. Er betont jedoch auch, dass all diese Faktoren miteinander interagieren. Viel Zeit wird vor allem dem Faktor Alter geschenkt, wobei auch die These von der kritischen Periode vorgestellt und anhand unterschiedlicher Studien diskutiert wird. Ebenso wird die Frage nach der Sprachbegabung ausführlich behandelt.

In der siebten Vorlesung wird das Thema 'erfolgreiche L2-Lernende' weiter geführt und auch abgeschlossen. Hier wird ein einziger Faktor, die Motivation, unter die Lupe genommen. Edmondson benutzt Gardners (1985) Definition von Motivation, welche von vier Aspekten spricht: einem Ziel, bestrebendem oder bemühendem Verhalten, dem Wunsch, das Ziel zu erreichen und einer gefälligen, bejahenden Haltung zu den dazu notwendigen Handlungen und Aufgaben. Interne und externe Faktoren sowie Lernergebnisse, welche miteinander interagieren, bestimmen den Grad der Motivation. Dies wird wiederum mit Hilfe von Forschungsberichten untermauert.

Sprachlicher Input ist notwendige Voraussetzung für den Spracherwerb. Mit dieser trivialen, aber wahren Bemerkung leitet Edmondson in die achte Vorlesung ein, in der es also um die Rolle des Input geht. Zunächst beschreibt der Autor die Art des sprachlichen Inputs, dem Kleinkinder bzw. L2-Lernende ausgesetzt sind, die die L2 in einer natürlichen, nicht-schulischen Umgebung erwerben. 'Mutterisch' ("motherese") wird der sprachliche Input

genannt, mit dem Kleinkinder konfrontiert werden. Er weist besondere Merkmale auf, welche möglicherweise den Erstspracherwerb fördern. Einige dieser Merkmale (sowie weitere besondere Charakteristika) finden sich auch in der Sprache, welche MuttersprachlerInnen an FremdsprachlerInnen richten. Sie tun dies wahrscheinlich nicht, um den Spracherwerb zu fördern, sondern um die Kommunikation zu erleichtern.

-3-

Im zweiten Teil dieser Vorlesung geht Edmondson auf die Rolle des Inputs im L2-Lernprozess ein und präsentiert sowohl die quantitative Hypothese (je mehr Input, desto mehr Lernen findet statt) als auch Krashens qualitative Hypothese, welche der Qualität des Inputs eine zentrale Rolle zuspricht. Es kommt vor allem darauf an, dass die Lernenden den Input verstehen können, dass er ihrem jeweiligen Niveau angepasst ist, die Lernenden jedoch leicht überfordert, so dass nicht nur Kommunikation, sondern auch Lernen stattfinden kann.

In der neunten Vorlesung erfahren wir mehr über die Rolle des fremdsprachlichen Inputs. Dabei diskutiert Edmondson einleitend die Hypothese, dass ausgehandelter Input verständlicher Input ist, der den L2 Erwerb fördern soll. Der Autor modifiziert diese Aussage dahingehend, dass Input nur dann von Bedeutung ist, wenn er Teil von Interaktionen ist. Schließlich stellt er Input-Typen bzw. Interaktionsarten innerhalb des fremdsprachlichen Unterrichts vor, welche den Lernprozess beeinflussen. Im Wesentlichen jedoch betont Edmondson, dass Input ein zu vager und umfassender Begriff sei, der differenziert werden müsse, wenn er eine Rolle in der L2-Spracherwerbs-Theoriebildung spielen wolle. Ferner sei es wichtig zu wissen, was in den Lernenden vorsich geht, was sie mit dem Input anstellen. Davon sollen die folgenden Lektionen handeln.

Die zehnte Vorlesung berichtet über kognitive Prozesse anhand von Variationen in der Lernendenperformanz. Edmondson präsentiert mehrere Studien zum Thema Variationen, um nachzuweisen, dass Variationen in der Lernendenperformanz einem System folgen, also nicht etwa chaotisch sind, was wiederum auf Variationen innerhalb der beteiligten kognitiven Prozesse hindeutet. Variationen in der Intersprache sind oft Übergangsvariationen, welche verschwinden, wenn neue L2 Merkmale nicht nur bekannt, sondern vollständig erworben sind, so dass sie als von den Lernenden in ihr kognitives System integriert gelten.

In der elften Vorlesung beschreibt Edmondson kognitive Prozesse, die am L2-Erwerb beteiligt sind. Er geht davon aus, dass Spracherwerb und Sprachgebrauch als Informationsverarbeitung betrachtet werden können. Bei seinen Erklärungen konzentriert er sich auf das Speichern von sprachlichen Daten (und führt die Begriffe deklaratives und prozedurales Wissen ein), auf die Frage nach der Rolle des Bewusstseins ("consciousness") beim Sprachlernen sowie auf die notwendigen Neustrukturierungen des Systems, wenn Wissensspeicher und Sprachkönnen sich erweitern.

Die zwölfte und letzte Vorlesung befasst sich rückblickend und zusammenfassend mit Zweitspracherwerbstheorien, Forschungsmethoden und L2-Unterricht. Edmondson versucht hier Zusammenhänge herzustellen, die zuvor vielleicht noch nicht klar geworden sind. Wer sich mit Zweitspracherwerb und Fremdsprachenunterricht befasst, braucht eigentlich mindestens sechs verschiedene Theorien: eine Theorie, die die Fähigkeit zum (L1 und L2)

Spracherwerb erklärt, eine Theorie, die die Entwicklungsstufen des L2-Spracherwerbs erklärt, eine Theorie, die erklärt, weshalb manche Lernende erfolgreichere L2-Lernende sind als andere, eine Theorie, die die kognitiven Prozesse des L2-Spracherwerbs erklärt, eine Theorie der optimalen Unterstützung, welche die günstigste Lernenumgebung auf dem Makrolevel beschreibt sowie schließlich eine Theorie der Didaktik, welche den bestmöglichen Unterricht für L2-Lernende beschreibt. All diese miteinander verbundenen und voneinander abhängigen Theorien zusammengefasst, würden eine erklärungskräftige Theorie des L2 Erwerbs ergeben.

-4-

Die Stärke von "Twelve Lectures on Second Language Acquisition " besteht vor allem in der detaillierten Darstellung verschiedener Modelle und theoretischer Positionen, der gekonnten Vorstellung zahlreicher unterschiedlicher Forschungsstudien, welche theoretische Modelle stützen oder schwächen, und insbesondere im kritischen Umgang mit Studien, Forschungsmethoden, -fragen und -interpretationen sowie theoretischen Modellen. Da das Buch aus Vorlesungen entstand, die für die schriftliche Version nicht überarbeitet, erweitert oder sonstwie verändert wurden, enthält es viel Umgangssprache, reichlich Beispiele sowie kleine Scherze zur Erheiterung der Studierenden und ist somit unterhaltsam sowie recht schnell und einfach zu lesen. Die Organisation des Gesamtwerkes und der einzelnen Vorlesungen ist sehr übersichtlich. Zahlreiche Rück- und Ausblicke sowie Zusammenfassungen und Schlussfolgerungen helfen den Studierenden, den roten Faden nicht zu verlieren.

Für Studierende des Grundstudiums, die zum ersten Mal mit dem Thema L2 Erwerb und Fremdsprachenforschung in Berührung kommen, halte ich das Buch allerdings für zu komplex. Eine gewisse Leichtigkeit im Umgang mit Theorien, Modellen und Theoriebildung sollte bereits vorhanden sein, bevor Studierende sich mit Edmondsons Lektionen befassen. Insgesamt zögere ich, das Werk zur Verwendung an der Universität zu empfehlen, nicht etwa wegen des Inhalts oder der Aufbereitung, beides ist lobenswert, sondern wegen des beachtlichen Preises, der einfach zu hoch und nicht gerechtfertigt ist.

CAROLINE L. RIEGER
(University of Alberta)

Literatur

Gardner, R. C. (1985). *Social Psychology and Second Language Learning. The Role of Attitudes and Motivation*. London: Edward Arnold.

[Zurück zur [Leitseite](#) der Nummer im Archiv]